

BURKINA FASO

Hilfe aus Ludwigsburg in Gefahr?

Burkina Faso versinkt im Chaos. Auch die Gemeinde Kongoussi, die von Ludwigsburg unterstützt wird, ist in einer schwierigen Situation. Einzelne Bereiche der Landgemeinde mussten schon aufgegeben werden. Der Förderkreis Burkina Faso will trotzdem nicht aufgeben.

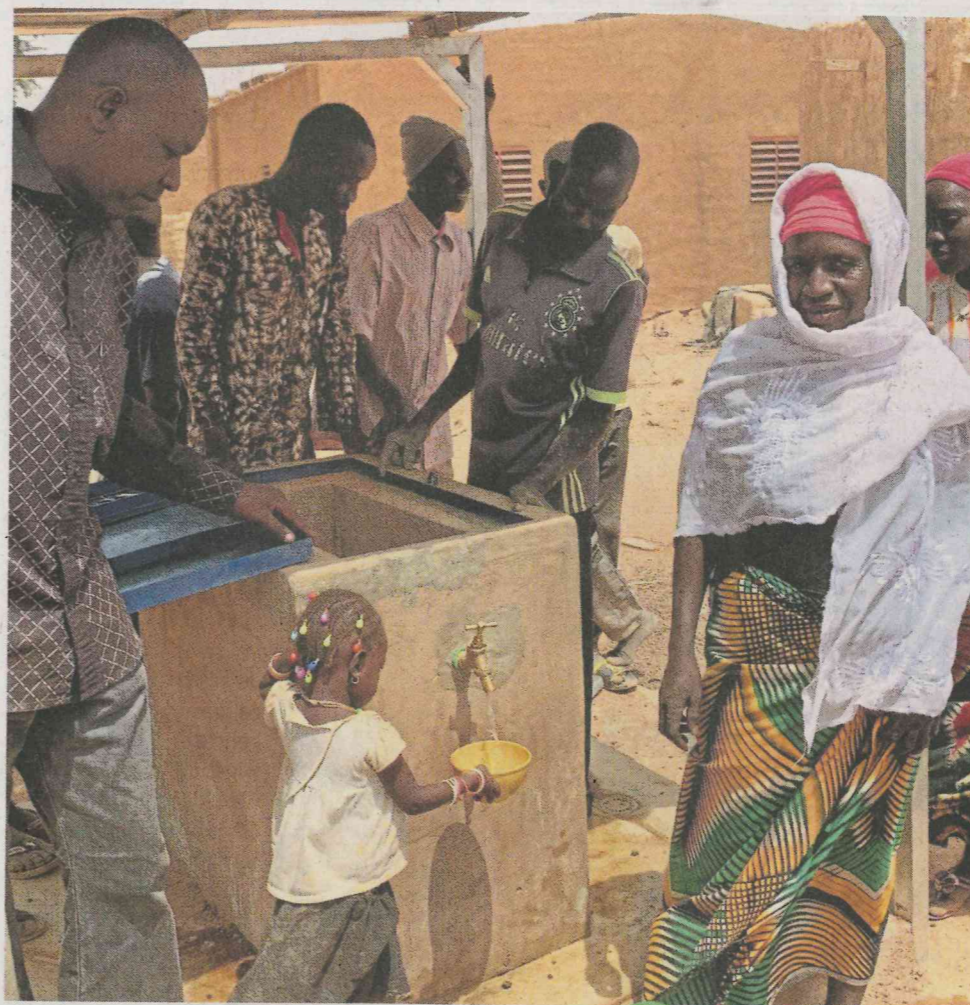
VON CHRISTIAN WALF

Islamistische Terroristen, mehrere Militärputsche und Tausende Flüchtlinge im Land – Burkina Faso hat seit einigen Jahren mit gewaltigen Problemen zu kämpfen. Von dem Chaos ist auch Ludwigsburgs Partnergemeinde Kongoussi betroffen. Ludwigsburg und der Förderkreis Burkina Faso engagieren sich dort seit vielen Jahren in den Bereichen Infrastruktur, Bildung und Energie.

Kongoussi ist eine Großkommune, die sich aus 57 Dörfern sowie der Kleinstadt Kongoussi zusammensetzt. Mittlerweile grenzt sie direkt an eine Zone, die immer wieder von islamistischen Terrorgruppen heimgesucht wird. „Kongoussi ist zum Fluchtpunkt für Tausende Binnenflüchtlinge geworden“, schreibt der Vorsitzende des Förderkreises, Konrad Seigfried, in einem Rundbrief. In der Kernstadt von Kongoussi hat sich die Einwohnerzahl aufgrund der vielen Flüchtlinge mittlerweile verdoppelt.

Das liegt auch daran, dass einige der Siedlungen, die zu Kongoussi gehören und im Nordosten der Landgemeinde liegen, mittlerweile von der Bevölkerung verlassen wurden. Konrad Seigfried weiß von insgesamt vier Dörfern. Teils seien die Menschen gegangen, weil sie von Terroristen bedroht wurden. Mindestens ein Dorf wurde vom Militär geräumt.

Die Lage sei sehr unübersichtlich, sagt Seigfried. Neben den Terroristen seien auch Banditen auf Motorrädern unter-



Einer der mit Ludwigsburger Hilfe gebauten Brunnen in Kongoussi.

wegs. Die kriminellen Gruppen könnten sich leicht unter die Bevölkerung mischen, was die Arbeit von Polizei und Militär erschwere. Dass Teile der Stadt bereits aufgegeben wurden, beeinflusst auch die Arbeit des



„Die Gefahr, dass alles umsonst war, gibt es immer.“

Konrad Seigfried
Vorsitzender Förderkreis Burkina Faso

und Brunnen geholfen. Drei Getreidemühlen und drei Brunnen können derzeit leider nicht genutzt werden“, erzählt Seig-

fried. Dass gezielt Infrastruktur zerstört wurde, die mit Geld und Engagement aus Ludwigsburg errichtet wurde, ist Seigfried nicht bekannt. Und einschüchtern lassen wollen sich die Mitglieder aus dem Förderkreis Burkina Faso nicht. Auch wenn die Situation derzeit sehr unübersichtlich ist.

Angst, dass die Arbeit von vielen Jahren am Ende vergeblich war – mit Hilfe aus Ludwigsburg wurden unter anderem Schulen, Werkstätten, Brunnen, Getreidemühlen, energiesparende Lehmöfen und Straßenlaternen errichtet –, hat Seigfried nicht. Die Gefahr, dass alles umsonst war, gebe es immer. Für den Förderkreis spiele dieses Szenario derzeit aber keine Rolle.

Allerdings wollen die Ludwigsburger ihr Engagement nun zunächst auf die Kernstadt von Kongoussi konzentrieren. Durch die vielen Flüchtlinge sei Hilfe dort auch besonders nötig, etwa bei den Nahrungsmitteln. Auch Schulen werden weiterhin aus Ludwigsburg unterstützt, damit der Unterricht weiterlaufen kann. Ebenso wird das Vorhaben fortgesetzt, die Straßen Kongoussis mit Solarlaternen auszustatten.

Reisen nach Kongoussi sind derzeit aber keine mehr geplant. Das ist zu gefährlich. Momentan könne man sich als Fremder nur tagsüber dort aufhalten. Vor Einbruch der Dunkelheit müsse man zurück in der Hauptstadt Ouagadougou sein. Nur dort ist es für Ausländer sicher. Was weiterhin funktioniert, ist der Transport nach Kongoussi. So schicken die Ludwigsburger demnächst Werkzeug für die Berufsschule nach Burkina Faso.

Laut Seigfried hängt nun vieles davon ab, ob es der Militärjunta gelingt, wieder für Sicherheit in dem Land zu sorgen. Nach jedem Militärputsch sei die Hoffnung der Bevölkerung sehr groß, dass nun wieder Ruhe und Ordnung zurückkehren und die Islamisten erfolgreich bekämpft werden.

WEITERE INFOS: www.fk-burkinafaso.de

Archivfoto: privat

Förderkreises. „Denn wir kennen diese Dörfer und haben den Menschen dort mit Getreidemühlen